

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 104.

Neuenbürg Sonntag den 5. Juli

1896.

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung

betreffend

die Abhaltung einer Schießübung im oberen Michelbachthal.

Das Infanterie-Regiment von Lügow (1. Rheinisches) Nr. 25 in Rastatt wird in der Zeit vom 6. bis 11. Juli d. J. je einschließlich ein Schießen mit scharfer Munition im oberen Michelbachthal, östlich Michelbach abhalten. Das Schießen beginnt jedesmal 8 Uhr vormittags und dauert bis 3 Uhr nachmittags.

Gefährdet sind das zwischen Michelbach und dem Bernsteinkopf befindliche Wiesenthal und die dasselbe umgebenden Höhen. Die durch das gefährdete Gelände führenden Wege werden durch Mannschaften des Regiments wie folgt abgesperrt werden:

1. Die Zugänge von Michelbach, Salzbach und des südlichen Seitenthales in der Höhe des Kagenbuisches;
2. am Bernsteinkopf und die Zugänge von Herrenalb und Bernbach in der Höhe des Rauzensteins und an der württembergischen Grenze entlang;
3. die Zugänge von Alte-Hof und von Moosbronn, Freiolsheim in der Höhe des Münchtopfes und der in der Richtung auf den Hirschberg gelegenen Wege;
4. die Zugänge des nördlich des Hirschberges gelegenen Thales.

Die Sicherheitsposten haben die Anweisung, Personen, die das gefährdete Gelände betreten wollen, auf die damit verbundene große Gefahr aufmerksam zu machen.

Neuenbürg, den 30. Juni 1896.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Abhaltung einer Schießübung im Moosalbthal.

Das 1. Bataillon des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 in Karlsruhe wird in der Zeit vom 6. bis 11. Juli d. J., je von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Moosalbthal, von der Weimermühle aus, Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten.

Die Schießrichtung geht gegen den Böllersbacherhang—Mittelberg. Das gefährdete Gelände — der das Moosalbthal begrenzende Wald — ist durch Posten abgesperrt.

Den 1. Juli 1896.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. im Register für Gesellschaftsfirmer:

Die offene Handelsgesellschaft **Haneisen & Sohn** in Neuenbürg hat sich auf 1. Juli 1896 aufgelöst. Das Geschäft mit der Firma ist auf den seitherigen Gesellschafter **Ferdinand Schmidt**, Kommerzienrat in Neuenbürg, als Alleinhaber übergegangen und wird von diesem unter der bisherigen Firma weitergeführt.

2. im Register für Einzelfirmen:

Die Firma: **Haneisen & Sohn** in Neuenbürg, Inhaber: Kommerzienrat **Ferdinand Schmidt**, Senfensabrikant in Neuenbürg; Prokurist: **Christian Voos**, Fabrikdirektor in Neuenbürg.

Den 2. Juli 1896.

Amtsrichter
Räder.

Dennach.

Am Mittwoch den 8. Juli d. J. vormittags 10 Uhr kommt der im Enzthäler Nro. 91 und 92 bekannt gegebene

Kalksteinlieferungs-Accord

wiederholt zum Abstreich.

Den 3. Juli 1896.

Schultheißenamt.
Hörter.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde **Schwann** beabsichtigt, die zur Erbauung eines Hochbehälters für die dortige Wasserleitung erforderlichen Grab- und Maurer-Arbeiten im Wege der Submission zu vergeben:

Nach dem Boranschlage betragen die Grab-Arbeiten . . . 416 M
Maurer- und Steinhauer-Arbeiten . . . 2966 M

Offerte hierauf sind bis

Montag den 13. Juli

mittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann, woselbst um die genannte Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, abzugeben.

Inzwischen liegen Pläne, Kostenboranschlag und Accordsbedingungen auf meinem Arbeitszimmer auf. Neuenbürg, den 3. Juli 1896.
Oberamtsbaumeister
L. L.

Privat-Anzeigen.

Salmbach.

2000 Mark

sind zu 4% auszuleihen.

Gemeindepflege.

Neuenbürg.

Heute Sonntag nachmittag

Konzert

auf dem „Windhof“

wozu höflichst einladet

Friedr. Bender.

Gesuch.

Eine Familie von wenigstens einem Mann und 2 oder mehr weiblichen erwachsenen Personen werden als Hirte und zur Verwendung in einer größeren Schweizelei nach Russland gegen gute Bezahlung und auf längere Jahre zu engagieren gesucht. Abreise im Monat September. Näheres Badhotel Nr. 48, Wildbad.

Keine leeren Gummispritzen und Gläser.



Die Nägeln sind mit Patentstahl verfertigt alle Feinsten kalbfal. (Werkst. v. Herrn H. H. H. H. H.)

Zu haben bei:

H. Neugart am Markt, Neuenbürg.
Dr. Negger, Apotheke, Wildbad,
G. Burger, Birlenfeld.

Fuhrknecht-Gesuch.

2 tüchtige Fuhrknechte, die auch mit Langholzfahren umgehen können, per sofort oder in 14 Tagen gesucht bei

Rob. Bärle,

Forzheim, Württhal.

Neuenbürg.

Heute Samstag

Schlachtpartie

in der Brauerei Karher.

Dalma

tötet in drei Minuten alle

Fliegen,

Schnaken und Flöhe

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma

gibt es nur in

mit

versiegelten Flaschen

zu 30 und 50 Pfg.

Patentbeutel

unbedingt notwendig, hält

jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben in Neuenbürg

bei Albert Neugart, Wildbad

in der Apotheke.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich

franco

für nur

3.25

(ohne Zucker) meine seit 16 J.

berühmten Mostsubstanzen.

Da viele wertlose Nachahm. existieren,

achte auf d. Schutzmarke u. verlange

überall Hartmann's Mostsubstanzen.

P. Hartmann, Apotheker,

188 KONSTANZ (BADEN).

Birkenfeld: Th. Müller;

Liebenzell: Apoth. Mohl;

Forzheim: Apoth. Dr. Hof.

MAGGI'S

Suppenwürze

ist in

vorzüglicher Qualität in Original-Fläsch-

chen von 65 S an zu haben bei

Albert Neugart.

Die Original-Fläschchen von 65 S wer-

den zu 45 S und diejenigen à M 1.70

zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze

nachgefüllt.



Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ.
Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Außerordentliche Reserven: über 5 Millionen Mark. Versicherungsstand: ca. 42 Tausend Policen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Neuenbürg: Carl Buxenstein,
in Liebenzell: Gustav Feil.

Jedem Landwirt empfohlen: Nagel's Vieh-Mastpulver.

Ein erfolgreiches Hausmittel zur natürlichen Nahrung aller Tiere, welcher in kurzer Zeit ein wohlgenährtes, marktähiges Aussehen, schönes, glattes Fell und Leppigkeit davon erlangen.
Gabe: Pferden und Rindvieh 2 bis 3, Schweinen und Schafen 1 Eßlöffel voll auf jedes Futter.
Allein acht zu haben bei
Fritz Bürkle in Calmbach,
sowie in dessen Niederlage bei
Fr. König, Schneidermeister
in Döbel.

Gewerbeverein Neuenbürg. Montag den 6. Juli, abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Lokal.

Muster franco in's Haus. Modbilder gratis.	Damenkleiderstoffe Waschstoff, garantiert waschtätig à 28 Pfg. pr. Mtr. Mousselineclaine, reine Wolle à 65 Pfg. pr. Mtr. versenden in einzelnen Metern franko Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung in Herrenkleiderstoffen. Buxin à Mk. 1.35 pr. Mtr.
---	--

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Juli. Durch die fortgesetzten fast täglich sich wiederholenden Gewitterregen erleidet die Heuernte bedauerliche Unterbrechungen und Verzögerung. Heute früh sieht es sogar so aus, als ob ein allgemeiner Landregen eintreten wollte.

Nagold, 2. Juli. Bezüglich der Beteiligung der Bauern des vorderen Bezirks an der wichtigen, nützlichen und staatlich unterstützten Anstalt, der Norddeutschen Allgemeinen Hagelversicherungsanstalt, ist schon Mitteilung gemacht. Es kann nun auch vom hintern Wald berichtet werden, daß die Bürger der dortigen Gemeinden in diesem Jahr in ausgedehnterem Maße gegen früher es als Vorsicht und Pflicht ansehen, ihre Felder gegen Hagelschlag zu versichern. Bis jetzt versicherten z. B. in Fünfsbronn und Simmersfeld zusammen gegen 100 Bürger (75 bis 80% der Feldbesitzer). In Altensteig Dorf, wo die Gemeindefasse die Hälfte der Versicherungskosten trägt, haben sämtliche Grundbesitzer ihre Feldertrüchte versichert; in Bernack ist auch beinahe alles der Hagelversicherung beigetreten. Diese rege Beteiligung ist anzuerkennen und verdient Nachahmung auch von solcher Seite, wo bis jetzt noch aus irgend welchem Grund die Versicherung nicht erfolgt ist.

Pforzheim, 3. Juli. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog hat Herrn Rechtsanwalt A. Jacob hier unter Verleihung des Ranges eines Oberamtsrichters zum Notar ernannt und denselben die Notarstelle in Brach I. übertragen.

Pforzheim, 4. Juli. Am morgenden Sonntag werden wieder Extrazüge nach Wildbad (Abgang hier 8.— und 1.10) ausgeführt. Der hiesige Instrumentalverein macht mit dem Mittags-Extrazug einen Ausflug nach Wildbad, woselbst er sich an einem Konzert mit der R. Kapelle beteiligt, welches mittags von 4—6 Uhr in den R. Anlagen stattfinden wird.

Pforzheim. Zu dem am 11. d. Mts. hier stattfindenden Feuerwehreffeste haben über 200 Korps eine Vertretung in Aussicht gestellt. Der Stadtrat hat zur Deckung der Kosten einen Zuschuß von 1200 M. bewilligt.

Pforzheim, 3. Juli. Aus Leipzig 1. Juli wird berichtet: Wegen Diebstahls wurde der Goldarbeiter Adolf Bürkle am 25. April 1896 vom Landgericht Karlsruhe zu 2 Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil legte ihm zur Last, seit 6 Jahren dem Ringfabrikanten Schneider in Pforzheim, bei dem er arbeitete, Gold im Werte von mehr als 2000 M. entwendet zu haben. Nach einem eigenen außergerichtlichen Geständnisse des Angeklagten dem Fabrikanten Fyz gegenüber, hat er drei Mal für je 500 M. Gold entwendet und einmal bot er dem Fyz für 450 M. Gold zum Kauf an. Das entwendete Gold war von bester Qualität und war 12, 16 und 18karätig. In seiner Revision gegen das Urteil rügte der Angeklagte, daß gegen ihn verwendete außergerichtliche Geständnisse dem Fyz gegenüber sei nicht beweiskräftig. Im Uebbrigen richteten sich seine Revisionsangriffe nur gegen die tatsächliche Beweismäßigkeit des Gerichts. Das Reichsgericht verwarf die Revision.

Pforzheim, 3. Juli. Gestern abend halb 7 Uhr wurde hier eine 16 Jahre alte Kellnerin

von Augsburg wegen unstillen Lebenswandels verhaftet. Um kein Aufsehen zu erregen, ließ der Schuttmann dieselbe mehrere Schritte vor sich herlaufen. Am Marktplatz angekommen ergriff sie die Flucht und sprang in der Nähe der Irrenanstalt in den Gewerbelanal, um sich das Leben zu nehmen. Ein vorübergehender Anstreicher ging der Lebensmüden nach und zog sie wieder heraus. Dieselbe hat keinen Schaden erlitten. Es entstand durch diesen Vorfall ein sehr großer Auflauf. (H. B.)

Neuenbürg, 4. Juli. Schweinemarkt. Von 65 zugeführten Milchschweinen wurden etwa $\frac{2}{3}$ zu 8—13 M. per Paar abgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. Ueber die Schlußsitzung des Reichstages giebt die „D. W.“ ein hübsches Stimmungsbild, das im Auszug folgt: Freudige Erregung herrschte heute auf allen Seiten des Reichstages. Zentrum und Nationalliberale strahlten förmlich vor Stolz über die Vollendung des „großen nationalen Werkes“, und die Sozialdemokraten schmunzelten vergnügt über den in Halle errungenen grandiosen Wahlsieg, durch den der witzige Herr Dr. Meyer für die Zukunft endgiltig aus dem Reichstag entfernt sein dürfte, und die übrigen Abgeordneten freuten sich, daß nun endlich, nach vielfachen Mühen und Arbeiten, das Erlösungswort „Ferien“ ertönen soll. Heute sollte die letzte Sitzung des Reichstages vor der Vertagung stattfinden. Aber in den ersten Stadien der Beratung sieht es gar nicht darnach aus, als ob man zu Ende kommen würde. Die dritte Lesung des Margarine-Gesetzes zeitigte unerwartet lange und lebhafteste Debatten, denen das stark besetzte Haus mit geteiltem Interesse folgte. Nun das Gesetz wurde schließlich doch angenommen. In Kraft wird es ja nach den Erklärungen der Regierung nie treten. So viel Arbeit war also wegen der Unersättlichkeit gewisser Kreise umsonst gethan! Der zweite Punkt der Tages-Ordnung, eine Interpellation Arnim, wurde zurückgestellt, und nun erhob sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe zu seiner vollen Höhe, um in einer Kaiserlichen Botschaft die Vertagung des Reichstages bis zum 10. November zu verkünden. Mit erhobener Stimme gab dann der Kanzler zu wissen, daß er beauftragt sei, dem Hause den Dank und die Anerkennung des Kaisers für die Opferwilligkeit und Hingebung auszusprechen, mit der es das bürgerlichen Gesetzbuch der Vollendung entgegengeführt habe. Der Präsident Fehr. v. Buol gab in würdigen Worten seiner und des Hauses Freude Ausdruck über die hohe Anerkennung, die ihnen zu teil geworden sei. Herr v. Bennigsen forderte das Haus auf, den Präsidenten für seine Hingebung, Umsicht und Gerechtigkeit durch Erheben von den Plätzen zu ehren; und Alles wäre in voller Würde und in schönster Harmonie zu Ende gegangen, wenn sich nicht noch zum Schluß ein peinlicher Zwischenfall ereignet hätte. Bei dem nunmehr von Hrn. v. Buol ausgebrachten Kaiserhoch blieb der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Frankfurt sitzen, während sich seine Fraktionsgenossen lautvoller Weise vorher entfernt hatten. In das stürmische Hoch hinein erklangen infolge dessen von der rechten Seite entrüstete „Raus, Raus!“-Rufe, die der ge-

nannte Abgeordnete mit maliziösem Lächeln über sich ergehen ließ. Er schien eine bei der Eröffnungssitzung des neuen Reichstages geübte Taktik des Herrn Vieblnecht wiederholen zu wollen. Erhebender für ihn und für seine Partei wäre es gewesen, wenn er nicht in dieser den Gebräuchen der guten Gesellschaft widersprechenden Weise die Gefühle anderer Parteien verletzt hätte.

Mit der Wirkung des deutschen Wettbewerbs auf den englischen Handel beschäftigt sich ein „Eingefandter“ der englischen Zeitschrift „New Review“. Besonders werden die untergeordneten Gewerbe in dem Artikel berücksichtigt. Unter anderem heißt es: „In großem und immer größerem Maße werden die Spielhaken unserer Kinder, unsere eigenen Handschuhe und Börsen, unsere Pianos und Violinen, unsere Noten und Druckphotographien, unsere Glasflaschen und „Modwaren“ in Deutschland gemacht! — Im Jahr 1882 belief sich der Wert unserer ganzen Einfuhr von Spielwaren auf 525 000 Pfund Sterling (10,5 Mill. Mark). Im Jahre 1894 war sie bis auf 964 000 Pfund Sterling (19,28 Mill. Mark) angewachsen. Die Zunahme im Jahre 1893 betrug 60 000 Pfund Sterling (1,2 Mill. Mark). Wir können daher als sicher annehmen, daß die Einfuhr sich jetzt auf über eine Million Pfund Sterling (20 Millionen Mark) beläuft. Die Hälfte dieser Waren kommt aus Deutschland.“ Auf die Frage, wie es komme, daß die Engländer auf fast allen Gebieten von den Deutschen geschlagen werden, giebt der Einsender ohne Zögern zur Antwort: „Weil wir nichts anderes verdienen! Unsere eigene Ausfuhr schrumpft immer mehr zusammen, während die deutsche Ausfuhr sich sprunghaft erweitert. Leider ist nur zu viel Grund dazu, und wir können ihn mit zwei Worten geben: „minderwertige Arbeit“; das ist, soweit ich mich habe davon überzeugen können, die Hauptursache von Englands Unfähigkeit, die Konkurrenz auszuhalten.“ — Wir Deutschen können mit diesem Urteil über unsere Industrie, das im großen und ganzen den Kern der Sache trifft, zufrieden sein.

Eine Rohheit sonder Gleichen hat sich der „Vorwärts“ wieder einmal zu schulden kommen lassen. Wie das sozialdemokratische Blatt sich durch die grausige Katastrophe bei der Kaiserkrönung in Moskau veranlaßt fühlte, dem Kaiser Nikolaus II. zu prophezeien, daß er wie König Ludwig XVI. von Frankreich auf dem Blutgerüste enden würde, so hat es auch den schrecklichen Brand im Zeughaufe zu Metz nicht vorübergehen lassen, ohne ihn für die sozialdemokratische und die anarchistische Sache auszubenten. Der „Vorwärts“ begleitet dieses Unglück mit folgenden Worten: „Die schreckliche Explosion in Metz, die Tausenden von Menschen das Leben gekostet und Hunderte (?) verwundet hat, würde sich ihrem ganzen Charakter nach von unsern Patrioten so trefflich zum Kampf für Ordnung, Sitte und Religion fruktifizieren lassen, wenn nur ihre Ursachen in Dunkel gehüllt wären, oder sich in Dunkel hüllen ließen. Aber sie liegen zu klar zu tage. Man hat es da nicht mit den krankhaften Attentatsgelüsten irgend eines mordgierigen und wahnwitzigen Schwächlings zu thun, sondern mit militärischen Einrichtungen. Da schweigt



natürlich des Patrioten Höflichkeit." Diese Probe erbärmlicher Bestimmung verdient niedriger gehängt zu werden. Kein Wort des Mitleids über die Opfer, die ein unglücklicher Zufall gefordert hat, sondern nur ein maßlos gehässiger Ausfall gegen diejenigen, welche die anarchistischen Bombenattentate mit andern Augen ansehen, als die Sozialdemokratie, und gegen die militärischen Einrichtungen! Das ist die Sprache der beruhmähigen Volksbeglucker, die sich mit Schuß auf eine Stufe zu stellen sich erdreisten, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit predigen und die den Himmel auf Erden herbeiführen wollen. Wie lange noch werden die ehrlichen Arbeiter sich diese Führerschaft gefallen lassen?

Reß, 2. Juli. Allmählich gewinnt man einen genaueren Ueberblick über die Größe des vorgestern durch den im Zeughaus 3 ausgebrochenen Brand verursachten Unglücks, wenn auch die Entstehungsursache noch nicht aufgeklärt ist, auch wohl schwerlich mit Bestimmtheit wird festgestellt werden können. Strenge Untersuchung darüber, wie ein so gefährliches Material in einem Holzschuppen nahe bei bewohnten Häusern aufbewahrt werden konnte, scheint angezeigt und soll bereits im Gange sein. Vor einigen Tagen lagen noch viele Waggons Pulver dorten, welche unserer Marine gesandt wurden. Die Explosion soll durch geladene Granaten und Zünder entstanden sein. Was den Schaden an dem vor zwei Jahren mit einem Aufwand von 280 000 Mark errichteten Bauwerk und dem darin aufbewahrten Material betrifft, so kommt er im gegenwärtigen Augenblicke weniger in Betracht gegenüber den Verlusten an Menschenleben und den schweren Verletzungen, die manche der zur Hilfe herbeigeleiteten Personen, allerdings auch viele, welche der Zufall an die Unglücksstätte geführt und die erklärliches, wenn auch unstilliges Interesse an dem weiteren Verlaufe des vor ihren Augen sich abspielenden Schaupiels dort festhielt, erlitten haben. Es steht jetzt ziemlich fest, daß fünf Personen gleich bei oder bald nach der ersten Explosion das Leben verloren. Von den Schwerverwundeten liegen 13 im Garnisonslazarett, darunter ein Mitglied der städtischen Feuerwehr, dem noch in voriger Nacht ein Bein amputiert wurde, während 14 andere Mitglieder dieser Feuerwehr, darunter 2 Schwerverletzte, bei ihrer Familie verpflegt werden. Vermißt sind 6 vollständige Artillerie-Fuhrparks und viel Artilleriematerial im Werte von 1 1/2 Millionen. Das Depot befindet sich etwa 100 Meter vom Bahnhof Devant les ponts, einem Vorort von Reß in der Richtung von Lier und Luxemburg.

Die Anordnungen, die kürzlich in Preußen von dem Minister des Innern Freiherrn v. d. Rade, dem Finanzminister Riquel und dem Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Logen zur Verminderung des Schreibwerks bei den ihnen unterstellten Behörden erlassen sind, haben einer Reihe von Zeitungen Anlaß gegeben, dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß vor allem die Justizverwaltung von guten Beispiele jener drei Minister folgen möge. Demgegenüber bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß der Justizminister bereits vor mehr als Jahresfrist an sämtliche Justizbehörden eine im „Justiz-Ministerialblatt“ abgedruckte Verfügung gerichtet hat, deren Inhalt im wesentlichen mit den in jenen Zeitungsmitteilungen erwähnten Anordnungen übereinstimmt.

Getreidemarkt-Bericht. Was als wahrscheinlich von vornherein anzunehmen war, hat sich im Laufe der Zeit bestätigt. Die Ernteaussichten für Winterroggen und Winterweizen haben sich durchweg gebessert. Namentlich bezüglich das Aussehen der Winterroggenfelder im Vergleich mit dem Vorjahre zur Hoffnung auf ein wesentlich besseres Ertragnis. Für Weizen steht die Entwicklungsperiode der Felder noch vielfach bevor. Die Witterungsumschläge haben für keinerlei Befürchtungen von besonderer Bedeutung Raum gegeben, so daß auf jeden Fall die Gesamtaussichten der Ernte als günstig bezeichnet werden können. Der Geschäftsverkehr an Berliner Markte während der letzten Woche war unbedeutend, so daß von einer eigentlichen Tendenz bei einem solchen ruhigen

Geschäftsgange augenblicklich kaum die Rede sein kann. Für greifbare Ware zeigte sich ab und zu einige Nachfrage. Das Bestreben, die Preise heranzusetzen, war nicht kräftig genug, um die anfängliche Preiseinbuße wieder einzuholen. Es notierten 100 Pfd. loco von Weizen à 7,00—7,40 Mk.; von Roggen à 5,30 bis 5,70 Mk.; von Braugerste à 6,35—8,25 Mk.; von Futtergerste à 5,40—6,30 Mk.; von Hafer à 6,00—7,35 Mk.; von Mais à 4,60—4,85 Mk.

Bei einem Gewitter, welches über Charlottenburg und Umgebung niederhing, wurden auf dem Friedhof in Westend 3 Personen vom Blitz erschlagen, 5 verwundet. Die Verwundeten dürften wieder genesen.

Karlsruhe, 2. Juli. Wie mit aller Bestimmtheit in der Presse gemeldet wird, wurde auf einer Pforzheimer Boykottversammlung ein Telegramm mit falschem Inhalt verlesen, wonach in einer Karlsruher Wirterversammlung die Verechtigung der Ausständigen anerkannt und deren Unterstützung beschlossen wurde. Eine derartige Wirterversammlung habe gar nicht stattgefunden.

Württemberg.

Am 15. Juli beginnen die Ferien, welche bis zum 15. Septbr. dauern. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind 1) Strafsachen, 2) Arrestsachen und die einstweilige Verfügung für betr. Arrestsachen, 3) Reß- und Marktssachen, 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückstellung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, 5) Wechselsachen, 6) Bauwesen bei Streit über begonnenen Bau. Seitens des Gerichts können auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnet werden.

Stuttgart, 3. Juli. (Sonderzüge.) Wie amtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung auch heuer in den Monaten Juli und August Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen (einfacher Fahrpreis zur Hin- und Rückfahrt) auszuführen und zwar von Stuttgart nach: Berlin am 25. Juli, Friedrichshafen in der Nacht vom 25./26. Juli, Wildbad am 4. August, Urach und Honau am 4. August, Jollera (Burg Hohenzollern) am 5. Aug., Singen (Hohentwiel) und Schaffhausen am 5. August, Friedrichshafen (zweiter Zug) am 5. August, Freudenstadt am 9. Aug., Wildbad (zweiter Zug) am 16. Aug. Das Nähere wird noch besonders bekannt gemacht.

Württ. Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe. Stuttgart 1896. Die Ausstellung für Elektrotechnik war bisher an 3 Wochentagen, Mittwoch, Samstag und Sonntag, bis abends 10 Uhr offengehalten, an den übrigen Wochentagen aber schon abends 6 Uhr geschlossen worden. In der kunstgewerblichen Abteilung im Königl. Landesgewerbemuseum erfolgte der Schluß an sämtlichen Wochentagen um 6 Uhr. Den vielfachen aus der Mitte des Publikums an die Ausstellungsleitung herangetretenen Wünschen entsprechend, wurde beschlossen, bis auf Weiteres beide Teile der Ausstellung regelmäßig bis abends 8 Uhr offen zu lassen, in der elektrotechnischen Abteilung überdies die drei zehn-Uhr-Abende beizubehalten. Die Oeffnung der Ausstellung in beiden Teilen ist auf morgens 8 Uhr festgesetzt. Die Ermäßigung der Eintrittspreise für gewisse Fälle anlangend wurde zunächst, einem Antrag des Oberbürgermeisters Kamelin entsprechend, für die Sänger des deutschen Sängerbundsfestes, welche sich als solche legitimieren, der Preis für den jedesmaligen Eintritt auf 50 Pfg. ermäßigt. Desgleichen wurden für sämtliche Vereine insbesondere die württembergischen Gewerbevereine, deren Interesse der anwesende Verbandsvorstand Prof. Siebler auf's Wärmste vertrat, der Eintrittspreis bei vorheriger Anmeldung und geschlossenem Eintritt auf die Hälfte, also gleichfalls 50 Pfg. herabgesetzt. Schließlich wurde die Zulässigkeit der Benutzung der Dauerkarten, welche bisher auf den Namen

lauteten, auch für die nächsten Familienangehörigen ausgesprochen. Erinnert man sich, daß die Arbeiter, das Militär vom Feldwebel abwärts, sowie die Schüler und Schülerinnen schon seit längerer Zeit die Vergünstigung ermäßigter Eintrittspreise genießen, so wird man der Ausstellungsleitung die Anerkennung nicht versagen können, daß sie gleichwie in Hinsicht auf die Besuchszeit, so auch bezüglich der Normierung der Eintrittspreise stets bemüht ist, den verschiedenartigen und häufig keineswegs nach der gleichen Richtung sich bewegenden Wünschen und Bedürfnissen des Publikums, soweit als dies mit den Interessen des Gesamtunternehmens vereinbar ist, nachzukommen.

Im Verlage von Haafenstein u. Bogler ist der offizielle Katalog der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart erschienen. Der mit historischen Notizen versehene Katalog ist sehr übersichtlich zusammen gestellt und hübsch ausgestattet.

Vorch, 2. Juli. Eine ganz seltsame Mißgeburt wurde von einer erstigen Kalbel heute tot zu Tage gefördert. Der Kopf des Tieres gleicht dem eines Hundes — einer Bull-dogge — während der Hinterleib die Gestalt eines Schweins — eines Ebers — an sich trägt und die Füße nebst Schwanz förmliche Schweinefüße bilden. Das Kalb ist sehr fett und breit und wiegt 150 Pfd. Die Kalbel wurde trüchsig von Handelsleuten gekauft und lief früher ohne Zweifel auf der Waide. Sie mußte während der Gebart abgethan werden. Der Kadaver des Kalbes wurde der l. tierärztlichen Hochschule zu wissenschaftlichen Zwecken übergeben. (S. M.)

Magstadt, 28. Juni. Eine eigentümliche Erscheinung zeigt sich in unseren Waldungen. Tausende von Fichten, von 2 bis 8 Meter Höhe, welche im Laubwald stehen, liegen im Lauf dieses Sommers die Nadeln fallen, wurden dürr und mußten infolgedessen abgeholzt werden. Zum Glück stehen Forchen- und Fichtenkulturen ausgezeichnet. Wenn sich die Krankheit auch auf diese ausdehnen würde, so wäre es für die Gemeinde ein enormer Schaden. Ueber die Ursache der Krankheit sind erprobte Forstmänner nicht einig.

Ausland.

In den Vereinigten Staaten hat der von dem republikanischen Nationalkonvent zu St. Louis aufgestellte Präsidentschafts-Kandidat Mac Kinley die Kandidatur angenommen. Die europäischen Staaten können sich also auf ein weitgehendes Hochschutzzollsystem der Amerikaner und möglicherweise auf einen regelrechten Zollkrieg mit ihnen gefaßt machen.

Unterhaltender Teil.

Fidelio.

Erzählung von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Die Ehe war glücklich, ach! vielleicht nur allzu glücklich, als daß sie nicht den Neid der mißgünstigsten Schicksalsmächte herausgefordert hätte. Kaum zwei Jahre verheiratet, wurde Reinhold von jenem fürchtbaren Leiden heimgesucht, welches seine Berufstätigkeit lahmlegte und ihn mit jedem Tag dem traurigen Lose der Verarmung näher führte. Hatte Dora bei ihrer Herzenswahl sich auf eine solche verzweifelnde Wendung des Geschicks gefaßt gemacht? War die verwöhnte Tochter der Aristokratenfamilie stark genug, um demselben zu trotzen und den Fallstricken auszuweichen, die in so schwerer Prüfungszeit ihrer Tugend in den Weg gelegt wurden? Und war bei ihrer Jugend und Schönheit die Gefahr nicht doppelt groß? Der unglückliche Maler hatte keinen Freund und keinen Berater. Er konnte nicht sehen, was in seiner unmittelbaren Nähe vorging. Christinen ins Vertrauen zu ziehen, sie wohl gar über ihre Herrin auszuforschen, erschien ihm als ein unwürdiges Mittel, auch würde es verjagt haben, denn sie war der jungen Frau aus dem elterlichen Hause gefolgt, wo sie in langjährigen Diensten gestanden und Dora als Kind auf ihren Armen gewiegt hatte. Unter keinen Um-



händen, würde sie ihre Herrin verraten haben. Der Maler war also seinen finster grübelnden Gedanken überlassen, die er tief in seiner Brust verschloß.

Wenige Tage nach jenem unheilvollen Funde, der sein Mißtrauen geweckt hatte und fortwährend seine allzu lebhafteste Einbildungskraft beschäftigte, sah er sich selbst im Traume in jene selige Zeit zurückversetzt, wo er Dora's Porträt gemalt und wo beider Herzen sich gefunden hatten. Seit seiner Erblindung sah er sie zum ersten Male in greifbarer Lebendigkeit vor sich, ob als Gattin oder als Braut, blieb in dem Traum unklar. Aber der schwere Alp, der im Wachen Reinhold's Brust bedrückte, lag nicht auf ihm. Er sank ihr zu Füßen und wiederholte ihr die Beteuerung seiner Liebe.

Da löste sich Dora's liebliches Bild plötzlich in Nacht und Finsternis auf, aber deutlich hörte er sie die Worte sagen:

„Gehen Sie, bitte, gehen Sie! Das ist weder die Zeit, noch der Ort, wo wir uns sprechen dürfen. Wie oft soll ich Sie denn meiner Liebe noch versichern?“

War das noch Traum oder wachte er? Die Stimme klang gedämpft und ferne; als läme sie aus einem andern Zimmer.

„Dora! Dora!“ rief der Maler und richtete sich im Bett in die Höhe. — Wirklich öffnete sich die Thür des anstoßenden Gemachs. Er vernahm den wohlbekannten elastischen Schritt seiner Frau und fühlte ihre Hand auf seinem Haupte.

„Ist es denn schon Tag? frug er, sich vor die Stirn fassend.

„Es ist noch sehr zeitig,“ antwortete Dora, „Du bist ungewöhnlich früh erwacht.“

„Habe ich geträumt oder hörte ich Dich wirklich sprechen? Mit wem sprichst Du?“

War es seine Ungeduld, die ihm das Warten auf die Antwort so lang erscheinen ließ, oder ärgerte Dora mit derselben.

„Ich sprach mit niemand,“ hörte er sie endlich sagen, „Du mußt geträumt haben.“

„Still!“ unterbrach er sie fast hastig. „Was sind das für Schritte im Nebenzimmer? Hörst Du's nicht?“

„Es ist nicht nebenan, sondern darüber. Oben geht jemand auf und ab.“

Es war so, wie sie sagte, das lehrte ihn sein eigenes Ohr, dennoch lauschte er noch lange, ob sich nicht auch im Nebenzimmer ein Geräusch vernehmen ließ.

Den ganzen Tag über grübelte er, ob er jene Worte Dora's im Wachen oder im Traume vernommen habe. Kein einziges davon hatte er vergessen, sogar der Tonfall war seinem Ohre noch gegenwärtig. „Gehen Sie, gehen Sie!“ — eine innere Angst, eine dringende Fast hatte in dieser Bitte gelegen. Und dann — wach' sanft einschmeichelnder Vorwurf, welche beständige Innigkeit, war aus der Frage: „Wie oft soll ich Sie meiner Liebe noch versichern?“ hervorgeklungen! Mehr und mehr befestigte sich in dem unglücklichen Gatten noch die Ueberzeugung, daß er es nicht mit dem verworrenen Ausgange eines Traumes zu thun, sondern daß er jene Worte mit wachem Ohr vernommen habe, und daß sie einem andern gegolten hätten. Es wäre ja nicht die erste bittere Herzenstauschung in Reinhold's Leben gewesen. Noch ehe er Dora kennen lernte, hatte er bereits ein Mädchen geliebt, aber sie hatte noch ein höheres Ideal gelannt, als seine Liebe und war an demselben gescheitert und untergegangen.

In Reinhold brannte eine ganze Hölle. Als Dora gegen Abend sich wieder zu der Professors Familie begeben wollte, bat er sie, heute zu Hause zu bleiben. Er wollte einmal prüfen, wie viel ihr an diesen Ausgängen gelegen sei. Noch nie hatte er dieses kleine Opfer von ihr gefordert, und doch schien es ihr zu viel. Sie verlegte sich aufs Bitten und Schmeicheln und als er auf seinem Wunsche bestand, verriet sich in dem Tone ihrer Stimme sogar Bestürzung. Endlich gab er nach, denn er hatte plötzlich einen Plan gefaßt.

„Was ist für Wetter draußen?“ frug er Christine, nachdem Dora sich entfernt hatte.

„Die Kälte hat nachgelassen“, antwortete die Alte, „es ist ziemlich mild.“

Dann gab er ihr Auftrag, ihm neue Augensalbe in der Apotheke zu holen. Sie zauberte, ihn so lange allein zu lassen, denn der Weg war weit, doch gehorchte sie. Als sie nach einer halben Stunde zurückkam, fand sie das Zimmer leer. Vergebens durchsuchte sie die ganze Wohnung, Hut, Stod und Ueberzieher fehlten — jetzt wurde ihr klar, weshalb er nach dem Wetter gefragt und sie weggeschickt hatte. — der blinde Mann war fortgegangen! Boll Angst und Verzweiflung erkundigte sie sich im ganzen Hause, ob ihn jemand gesehen habe. Als ihre Frage überall verneint wurde, stürzte sie auf die Straße hinab und warf sich in eine der Droschken, die gerade vor dem Hause ihren Stand hatten.

Auch Reinhold hatte eine Stunde vorher eine dieser Droschken bestiegen, nachdem er sich vorsichtig die drei Treppen hinunter und durch den Hausflur getappt hatte. Er fuhr zu der Professorsfamilie, die nicht weit entfernt wohnte. Es mußte klar werden zwischen ihm und Dora, heute noch! Er wollte sich überzeugen, ob sie auch wirklich dort war, — fand er sie nicht, so hatte er heute morgen nicht geträumt. Nach kurzer Fahrt stieg Reinhold aus dem Wagen, ließ sich von dem Kutscher nach dem Hochparterre führen und die Glocke ziehen. Er nannte der Person, die ihm öffnete, seinen Namen und bat, ihn anzumelden, als sich die Thür aufthat und er die Schwelle des Zimmers überschritt, in welchem man ihn erwartete, lauschte er vergebens, einen Ruf der Ueberraschung von Dora's Lippen zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Discretion.

Was ist eigentlich Discretion? Gar viele Leute führen das Wort im Munde, aber nicht alle scheinen sich recht bewußt zu sein, was es bedeutet. Der lateinische Ausdruck bedeutet: „Was völlig getrennt, ganz abgefordert ist.“ — gewiß, wer discret ist, weiß mit richtigem Takte das herauszufinden, was in den Bereich des Nächsten und in seinen eigenen gehört, und wird diese Grenze niemals, weder im Sprechen noch im Handeln überschreiten. Da ist kein Ausfragen nach Familien- und Vermögensverhältnissen denkbar, kein Examinieren über das vergangene Leben, wobei der Andere wie auf der Folter sitzt und doch vielleicht wegen seiner untergeordneten Stellung dem Frager nicht antworten darf. Da giebt's aber auch keine ungesuchte Vertraulichkeit, keine Mitteilung von Dingen, die vielleicht lieber nicht wissen möchten, oder die uns mindestens gleichgültig lassen. Discretion ist Takt, das heißt, sie ist das Gefühl, wieviel Wohlwollen und Vertrauen wir von Andern erwarten dürfen, und wieviel Interesse für unsere eignen, uns so wichtigen Angelegenheiten wir von ihnen beanspruchen können. Der Discrete wird keinen Fremden, wenn auch offen dahingehenden Brief ohne Erlaubnis lesen, denn das Eigentum des Andern ist ihm heilig. Ein discretor Mensch wird weder die ihm von seinen Freunden anvertrauten Geheimnisse ausplaudern, noch die ihm geliehenen Bücher ausleihen. Discrete Leute werden keine Bemerkungen über unsere Kleidung machen, uns nicht sagen, wie gut oder schlecht wir aussehen, nicht nach unserem Alter fragen; sie setzen sich nicht neben uns, wenn wir mit einem Freund oder mit der Braut oder dem Bedächtigem allein zu sein wünschen, und noch viel weniger benutzen sie ohne unsere Erlaubnis die uns angehörenden Dinge. Die Discretion ist eine zarte Sache, die angeboren sein kann, aber auch gelehrt sein will, sie gehört zur Bildung, wie ein gutes Gehör zur Musik.

Kürzlich konnte man in W h l e n ein a m ü s a n t e s Schauspiel im Kleinen beobachten. Am Dachvorsprung eines Gasthauses mitten im Ort fand sich schon seit Jahren ein Schwalbennest. Dieses Frühjahr nistete sich eine Spahnenfamilie darin ein. Die Schwalben aber ließen sich diese neue Besitzergreifung denn doch nicht gefallen und am genannten Tage unternahmen sie zu Dreien einen förmlichen Angriff auf das Schwalben-nest. Der alte Inasse aber führte eine so wirksame Verteidigung von innen heraus, daß alle Schwalbenangriffe an seinem dicken Schnabel abprallten, und sie eine andere Kampfweise beginnen mußten. Die auf Kommando gingen die Schwalben daran, das Nest an der untern Seite von der Mauer loszuspielen, und nicht lange dauerte es, lag das Nest samt den jungen Spahnen zum Ergötzen der Zuschauer auf dem Straßensplaster. Vater Spah retirierte auf's nächste Dach und sagte seine Rat: — Ihr armen lieben Droschen mein — seit alle mausetot, — das Nest ist weg, o Jammer und Schreck — Spählein liegen im Dred, — ihr armen schönen Spählein. Die Schwalben aber gaben ihre Siegesfreude durch jubelndes Quitschern und Hin- und Herschlagen kund und machten sich sofort daran, auf dem gleichen Plage ein neues Heim zu gründen, und jetzt prangt ein neues Schwalbennest dabelst, dessen Eigentumsrecht Herr Spah wohl künftig respektieren wird.

Berlin, 3. Juni. Prof. Falb sagt: Auch für den Monat Juli stehen, wenigstens im mittleren Drittel, ziemlich reiche Niederschläge bevor. Um den 5. ist wieder eine Zunahme der Gewitter zu erwarten bei normaler Temperatur. Vom 8. bis 10. nehmen die Niederschläge ab. Der 10. ist ein kritischer Tag II. Ordnung. Unmittelbar nach demselben sind starke Gewitterregen wahrscheinlich und darauf bei fortwährendem Regenwetter, das erst mit dem 21. enden dürfte, erheblicher Rückgang der Temperatur.

Unsere Zeit

(aus: Im Frühlingsturm, Soziale Zeitgeschichte, von R. W. in den H. Bl.)

Die Eisenbahn und der Luftballon, Der Telegraph und das Telephon, Das Gas und das elektrische Licht, Das alles erstand, man zählt es nicht; Die Welt hat alles, was sie erfreut, All' was sie lobt und was sie zerstreut, Was ihrem Sinne nur wohlgefällt, Das hat sie alles, die schöne Welt. — Und eines sucht sie doch weit und breit Vergebens — es ist die Zufriedenheit. Die Zufriedenheit in dem schlichten Kleid, Der harmlosen, stillen Gemüthsheit.

Auflösung der Charade in No. 103.

Löwenzahn.

Zitat-Rätsel.

(Aus jedem Zitat ist ein Wort zu nehmen, so daß ein neues Zitat entsteht.)

1. Das ist nun so der Lauf der Welt . .
2. Hunger ist der beste Koch.
3. Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!
4. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, Und eine Faust den Degen zieht . .
5. Manchmal wollt' ich fast verzagen . .
6. Krumme Wege sind Abwege.
7. Der Gram zog tiefe Furchen Ihm in das Angesicht.

Telegramme.

Berlin, 3. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, enthaltend die Aenderungen des Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres (Umformung der vierten Bataillone.)

Hamburg, 3. Juli. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß bei Hiroshima der japanische Passagierdampfer „Hozumaru“ nach dem Zusammenstoß mit einem fremden Dampfer untergegangen sei. 178 Personen seien ertrunken. (Hiroshima ist die Hauptstadt der japanischen Provinz Aki und liegt am Süwestende der Insel Nippon, in welche dort eine wohlgerundete, durch mehrere Inseln geschnitten Bai eindringt.)

Bln, 3. Juli. Li-Hung-Tschang besuchte heute Vormittag den Drachensfels, den bekannten romantischen Punkt des Siebengebirges. Er fuhr zu Wagen durch die reichgeschmückten Straßen von Königswinter, wo Vereine und Schulen Spalier bildeten. Auf dem Drachensfels empfing ihn der Kölner Liebeskranz mit Gefängen. Nachdem der Vizekönig das Rheinpanorama unter lebhafter Unterhaltung besichtigt hatte, fuhr er mit Extradampfer nach Köln zurück, vom Publikum lebhaft begrüßt.

Alicante, 3. Juli. Circa 1000 Personen veranstalteten heute Protestkundgebungen gegen die neue Municipalsteuer. Sie durchzogen verschiedene Straßen, zertrümmerten die Fenster des Rathauses und steckten das Detragngebäude in Brand. Die Gendarmen griff die Menge an, verwundete mehrere Personen und nahm 10 Verhaftungen vor. Der Belagerungszustand wurde über die Stadt verhängt. Die Beitreibung der neuen Steuern wurde vorläufig suspendiert.

Bestellungen auf den „Gnzthaler“ für das dritte Quartal

werden noch von sämtlichen Postanstalten und Postboten angenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Exped. d. Bl.

